

Barbara Rose

DIE KINDER VON BIRKBY

Hier kommen die Tierretter!



1. Auflage 2025
Originalausgabe
© 2025 Schneiderbuch in der
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH
Valentinskamp 24 · 20354 Hamburg
info@harpercollins.de
Alle Rechte vorbehalten
Einband und Innenillustrationen: Caroline Opheys
Umschlaggestaltung: Frauke Schneider
Gesetzt aus der Faricy New
Druck und Bindung: PnB Print
Printed in Latvia · ISBN 978-3-505-15175-0

www.schneiderbuch.de
Facebook: facebook.de/schneiderbuch
Instagram: @schneiderbuchverlag

Jegliche nicht autorisierte Verwendung dieser Publikation zum Training generativer Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) ist ausdrücklich verboten. Die Rechte der Urheberinnen und des Verlags bleiben davon unberührt.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/15109-2009-1001



Barbara Rose

DIE KINDER
VON BIRKBY
Hier kommen die Tierretter!

Illustriert von Caroline Opheys



SCHNEIDERBUCH





1. Kapitel: wie an einem ganz normalen Samstagmorgen die Frühstücksbrötchen auf einmal völlig unwichtig werden, weil jemand so schöne dunkle Marmeladen hat

Fiiiiiep!

Fieep!

Fiieep!

Was für ein merkwürdiger Traum! Erst hört Emilia schrille, durchdringende Töne. Dann hat sie das Gefühl, dass sich ein kleiner Finger in ihr rechtes Nasenloch bohrt. Gleichzeitig schabt ein Fuß über ihren linken Oberschenkel. Sehr aufdringlich!

Emilia schüttelt sich, um den komischen Traum loszuwerden. Aber es geht nicht! Die Töne sind zwar weg, aber der Finger bohrt weiter, der Fuß schabt weiter. Bis Emilia die Augen öffnet und feststellt ... das Ganze ist gar kein Traum!

»Benno!« Wütend schubst sie ihren Bruder zur Seite. »Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ich so nicht aufgeweckt werden will.«

»Menno!« Beleidigt krabbelt Emilias fünfjähriger Bruder aus ihrem Bett. Bennos blonde Haare sind vom Schlafen noch ganz verstrubbelt, aber seine braunen Augen blitzen schon unternehmungslustig. »Jette steht draußen und wartet auf dich. Sie hat schon dreimal gepfiffen!«

Jette!



Mit einem Satz hechtet Emilia aus dem Bett, schnappt sich ihre Klamotten und rast damit ins Bad. Jetzt schnell Katzenwäsche, dann anziehen, Treppe runter und ...

»Mann, Emmi!« Jette stemmt die Hände in die Hüften, und das tut sie nur, wenn sie sauer ist. »Mir wachsen schon Spinnweben an der Nase, und meine Füße haben längst Wurzeln geschlagen. Was ist los?«

»T'schuldigung«, nuschelt Emilia. »Ich habe ... verschlafen.« Verlegen knotet sie das ungekämmte Haar zu einem Dutt zusammen. Dann verzieht sie den Mund zu einem kleinen Lächeln. »Aber du siehst wieder so was von jettecool aus!«

Jettecool. Diese Bezeichnung hat sich Emilia vor einigen Jahren ausgedacht. Damals, als ihre beste Freundin angefangen hat, sich wild und bunt und auffällig anzuziehen. So, wie es eben nur Jette macht.

Heute trägt Jette zu ihren leuchtend roten Haaren ein geringeltes T-Shirt, eine getupfte Strumpfhose und jede Menge Schmuck. Bunt und fröhlich wie Jette selbst.

»Danke, du Murmeltier.« Jette lächelt zurück, und Emilia weiß, dass sie nicht länger sauer auf sie ist. Zum Glück!
»Jetzt komm aber endlich! Meine Familie wartet auf die



Frühstücksbrötchen, deine Familie wartet. Wir haben schließlich einen Job!«

Jette packt Emilias Arm, hakt sich ein und läuft mit schnellen Schritten los. Den Mausweg mit seinen alten reetgedeckten Häusern am Fluss entlang, der sich durch Birkby schlängelt und dann am Leuchtturm ins Meer mündet. Neben ihnen auf dem Wasser tummeln sich schon jetzt am Morgen Segelschiffe und Fischerboote. Wassersportler bereiten ihre Geräte am kleinen Birkby-Strand vor. Es ist eine sanft hügelige Landschaft, die sich bis zum Meer zieht. Wie gemacht für Kinder! Und genau hier wohnen Emilia und Jette.

»Schau mal, Frau Svensson deckt die Tische für die Gäste ein.« Emilia winkt der Besitzerin vom Landgasthof an der Lonne, und Frau Svensson winkt zurück.

Danach geht es durch das kleine Neubaugebiet neben dem Spielplatz mit der Röhrenrutsche. Immer weiter Richtung Amselweg.

»Hmmm!« Jette hebt den Kopf und schnüffelt. »Ich liebe diesen Geruch nach Meer und ...«

»Achtung, Möwe!«

Emilia zieht die Freundin gerade noch rechtzeitig zur Seite.



Keine Sekunde zu früh, sonst wäre ein hässlicher Möwenklecks auf Jette gelandet.



Emilia kichert. »Ich weiß nicht, warum sie immer *dich* ankackern wollen.«

»Pfff.« Jette rümpft die Nase. »Blöde Viecher.«

Die beiden Mädchen laufen weiter Richtung Bäckerei *Hüftengold*. Jetzt müssen sie nur noch am Kiosk der Roten Berta vorbei, dann um die Ecke und ...

Schon wieder zieht Emilia an Jettes Arm.

»Möwe?« Jette duckt sich vorsichtshalber.

»Nee.« Emilia schüttelt den Kopf. »Hund.«

»Hund?« Fassungslos späht Jette nach vorn.



Tatsächlich! An einem Laternenpfahl an der Ecke von Maus- und Amselweg, genau vor Bertas Kiosk, sitzt ein kleiner hellbrauner Mischlingshund mit wuscheligem Fell und braunen Tupfen um die dunklen Murmelaugen.

»Ist der süüüüß!«, flüstert Emilia.

»Total«, bestätigt Jette.

»Ob er auf jemanden wartet?« Emilia pirscht sich vorsichtig nach vorn, kniet sich vor den Hund und lässt ihn an ihrer Hand schnuppern. »Hallo, du. Ich will dich nicht einfach so streicheln, vielleicht magst du das nicht.«

Aber der Hund zieht an der Leine, mit der er am Laternenpfahl festgebunden ist, und wedelt so heftig mit dem Schwanz, dass Emilia ihre Zurückhaltung schnell aufgibt. Auch Jette krault ihm sanft das weiche Fell.

»Ich könnte dich den ganzen Tag knuddeln!« Jette seufzt und wirft einen Blick in Bertas Kiosk.

Darin füllt Berta, die Kioskbesitzerin mit den blonden Locken, gerade die Regale auf.

»Merkwürdig. Außer Berta ist gar keiner drin«, stellt Jette fest. »Hier ist der Besitzer des Hundes auf jeden Fall nicht. Aber warum hat ihn dann jemand vor dem Kiosk angebunden?«



»Weißt du, was?« Emilia sieht Jette an. »Ich gehe allein Brötchen holen. Du wartest hier, ob der Besitzer oder die Besitzerin kommen und sich um den Hund kümmern. Bin gleich wieder da!«





Kapitel 2, in dem sich Emilia mächtig beeilt und kurz darauf eine geheime Mission beginnt

Nervös trippelt Emilia in der Bäckerei von einem Fuß auf den anderen. Warum müssen ausgerechnet heute so viele Leute in der Schlange vor ihr stehen? Das wird sicher hundert Jahre dauern, bis die alle ihre Brötchen gekauft haben. Und dann ist der niedliche Hund vielleicht gar nicht mehr da. Verflixt!

»Emilia? Komm ruhig nach vorn, die Brötchen für dich und Jette sind schon fertig gepackt. Alles wie immer.« Bäckermeister Hüftengold wedelt mit zwei Tüten. »Bezahlen kannst du beim nächsten Mal. Dann musst du nicht so lange anstehen.« Er lacht laut. »Ich sehe dir doch an der Nasenspitze an, dass du es eilig hast.«



Emilia schenkt Herrn Hüftengold ein erleichtertes Lächeln.
»Danke, das ist richtig nett von Ihnen.«

Eilig schnappt sie sich die Brötchentüten, saust aus dem Laden und zurück zum Kiosk. Die Rote Berta und Jette warten schon auf sie. Und der Hund ist auch noch da. Ein Glück!

»Was ist?«, fragt Emilia atemlos. »Keiner gekommen?«

»Nee.« Jette sieht auf ihre Armbanduhr. »Eine halbe Stunde stehe ich schon hier rum. Aber ... Pustekuchen. Niemand will den kleinen Wuschel abholen.«

Berta schüttelt ihre roten Locken. »Und zwar schon den ganzen Morgen über nicht. Der Hund war schon da, als ich den Kiosk aufgesperrt habe. Tja. Das war vor drei Stunden.«

»Drei Stunden?«, rufen Emilia und Jette im Chor.



»Der arme Kerl.« Jette streichelt den Hund ausgiebig.

»Das kann man wohl sagen«, stellt Berta fest. »Ich schätze mal, den hat jemand ausgesetzt.«

»Waaaaas?« Emilia ist fassungslos.

Jette untersucht den Hund neugierig. »Am Halsband ist auf jeden Fall keine Hundemarke befestigt. Damit hätte man den Besitzer leicht herausfinden können.«

Typisch Jette. Als Tochter eines Polizisten denkt sie immer schon einen Schritt weiter.

»Wie er wohl heißt?« Emilia nagt an ihrer Unterlippe. Dann kniet sie sich auf den Boden und betrachtet den Hund von allen Seiten. So wie es ihre Mama immer macht. Die ist nämlich Tierärztin.

Der Hund winselt und wackelt dabei mit den Ohren. Das sieht so lustig aus, dass Emilia lachen muss. »Es ist auf jeden Fall ein Hundejunge. Heißt du ... Rex? Hasso? Charly? Mirko? Bob?«

Aber bei keinem einzigen Namen reagiert der Hund.

Inzwischen ist es schon ziemlich warm, die Sonne strahlt wie verrückt, der Himmel ist knallblau. Herrlichstes Sommer-sonnenbadewetter.

»Ich bringe dir erst mal was zu trinken, du kleiner Hund.«



Berta läuft in ihren Kiosk und kommt mit einer Schüssel zurück.

Der Hund schlabbert das Wasser weg, als sei er wirklich fast am Verdursten. Im Nu ist die Schüssel leer.

Jette lächelt. »Der hat sicher schon eine ganze Weile nichts mehr bekommen. Wahrscheinlich auch kein Hundefutter.«

»So was habe ich leider nicht bei mir im Kiosk«, meint Berta. »Tja, und die heißen Bockwurstchen würde ich gern an meine Stammkunden verkaufen.«

»Ist doch klar!« Emilia winkt ab. »Wir haben zu Hause immer Hundefutter, kein Problem. Zur Not hole ich etwas. Aber erst mal müssen wir überlegen, was wir mit dem Kerlchen machen.«

»Wir können ihn auf keinen Fall weiter hier angebunden lassen«, überlegt Jette. »Der wird sonst noch von der Sonne gegrillt.«

Berta wiegt den Kopf hin und her. »Also ein paar Minuten sollten wir dem Besitzer noch geben. Vielleicht ist ihm etwas passiert, vielleicht hat er sich verspätet, vielleicht ...«

»Vielleicht hat er aber auch gar keine Lust mehr auf den Hund«, führt Jette Bertas Satz fort.



»Das könnte durchaus möglich sein.« Berta stemmt die Hände in die Hüften. »Kann ich gar nicht verstehen, der Hund ist so was von putzig.«

Emilia nickt. »Heißt das, du willst ihn mit zu dir in den Kiosk nehmen?«

»Das geht leider nicht.« Berta schüttelt den Kopf.

»Da sind zu viele Lebensmittel. Und ich weiß nicht, ob meine Kunden den Hund mögen würden. Tja ...«

»Alles klar, Leute.« Emilia lächelt geheimnisvoll. »Zwanzig Minuten warten wir noch. Dann beginnt die *Rettungsaktion Hund*.«

